

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heldenbilder aus den Sagenkreisen Karls des Großen, Arthurs, der Tafelrunde und des Grals, Attila's, der Amelungen und Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1821

12. Werbel, Etzels Fiedler

[urn:nbn:de:bsz:31-142532](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-142532)

II. Die Amelungen.

12. Werbel, Ghels Fiedler.

Werbel und Swemmel, die beiden Fiedler Ghels (1), spielen bei dessen Hochzeit mit Chriembilden zu Wien, und werden reich beschenkt. Von beiden werden sie zur Einladung der Nibelungen gesandt, und von Chriembilden heimlich besprochen, ja zu bewirken, daß Hagene mitkomme. Mit 24 Recken reiten sie hin, richten alles aus, werden ehrenvoll aufgenommen, und auch zu Worms, wie daheim, abermals reich beschenkt. Bei der Bewirthung der Nibelungen zu Ghelenburg, spielt Werbel vor des Königs Tische: und als die Noth anhebt, wird ihm von Hagenen, nachdem der Ortlieberr und dessen Erzieher das Haupt abgeschlagen, die rechte Hand auf der Fiedel abgehauen, zum Lohn für die Botschaft; und schmerzlich klagt er, wie er künftig die Töne klingen solle. Es scheint auch, es war sein Tod; denn nach der großen Schlacht findet sich allein noch Swemmel, welcher die Botschaft und die Waffen den Hinterbliebenen heimbringt.

Werbel ist das Heunische Gegenbild des Nibelungen Volker (I. 4): er ist nur ein am Hofe dienender Spielmann, der auch als Bote gebraucht wird; er kann daher nur mit dem Bogen, nicht auch mit dem Schwerte siefeln. Er ist aber unschuldig, und weiß nichts von der heimlichen Absicht seiner Botschaft: herbe ist es daher, wie der Schwert-Fiedelbogen seinem Fiedelbogen ein Ende macht, und rührend wehklagt er darüber: aber Hagene achtet's geringe, ob er auch nimmermehr siefelt; denn nun tritt der ritterliche Spielmann an Werbels Stelle, und spielt den Heunen zum Tanze auf.

So erscheint Werbel hier, in der zierlichen fremden Hoftracht, welche schießlich wieder die Ungarische ist (vgl. I.), mit Pelz und Goldtrobden geschmückt. Sein jugendliches Angesicht, mit dem Knebelbart, ahnet nichts Böses; er führt nur den Bogen und kein Schwert; er scheint zwischen dem Spiel zu singen, und fröhlich schreitet er hervor: es scheint aber nicht fern von dem Augenblicke, wo ihm die Hand auf der Fiedel abgehauen, und ihm selber ein neuer Tanz aufgespielt wird.